

Von Nah und fern.

Schüt dich Gott... Das Schloß Schönau zu Säckingen, das berühmte 'Trompeterloch', angeblich Eigentum der Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürth, kommt am 27. August d. zur öffentlichen Versteigerung.

Aus dem Sprengzug Berlin-Wien geschleudert wurde unweit Franzensbad der im Speisewagen tätige Koch. Der Unfall ereignete sich, als der Zug zwischen Franzensbad verlassen hatte und durch eine Kurve fuhr. Infolge der Fahrgeschwindigkeit erhielt der Speisewagen eine schräge Stellung. Der Koch hatte mitten im Wagen auf einem Stuhl gesessen, während die beiden Türen des Wagens geöffnet waren. So kam es, daß er, nachdem er mit heftigem Ruck vom Stuhl gefallen, auf den Bahndamm hinausgeschleudert wurde. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, worauf man den 'hinausgeworfenen' dienstbaren Geist neben den Gleisen liegend aufhob: glücklicherweise hatte er bei dem Sturz gefährliche Verletzungen nicht davongetragen, so daß er mit dem Zuge die Weiterfahrt fortsetzen und nach kurzer Erholung sogar wieder seines Amtes waltend konnte.

In der Winterischen Nordsee haben in König wieder vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Vernehmungen stattgefunden. Vernommen wurden die Nachbarn der Familie Rasloff. Sie wurden darüber befragt, was die Rasloffs am Nordtore getrieben und ob man an jenem Tage Ernst Winter dort gesehen habe. Aber das Ergebnis der Vernehmungen verläutet bisher nichts.

'All right.' In dem Frankfurt-Münchener Schnellzuge hatte ein junger Amerikaner die Tür eines Abteils 2. Klasse zwischen Offenbach und Frankfurt während der Fahrt geöffnet und dieselbe auch offen stehen lassen. Ein altes darauf vorbestimmtes Zug fahrte die Tür und zertrümmerte sie. Aus dem Hauptbahnhofs Frankfurt vorgefahren, wurde der Amerikaner erfaßt, sofort 150 Mk. für die noch fehlgehende Strafe und eine neue Tür zu hinterlegen. Der Amerikaner legte 150 Mk. auf den Tisch, sprach aus und verschwand mit einem 'All right, good bye!'

Erwörung eines Geldbriefträgers. Der Schleißhader Geldbriefträger Ehret wurde am hellen Tage von einem 16-jährigen Wildbauer, dem er einen kleinen Geldbetrag überbrachte, überfallen und erschossen. Es gelang den jugendlichen Mörder bereits am nächsten Tage zu verhaften.

Millionen-Erbchaft. Der vor etwa 30 Jahren von Landstuhl nach Amerika ausgewanderte Franz Schanze ist in Baltimore gestorben und hinterläßt zwei Millionen Mark, aber keine direkten Erben. Die Erbchaft wird deshalb den Kindern seines schon früher verstorbenen Bruders, die sämtlich Arbeiter sind, zufallen.

Das Opfer einer unruhigen Wette wurde in Stationen der Arbeiter Betron. Seinen Wagen, gegen einen geringen Wettensatz einen Liter Schnaps auf einmal zu trinken, mußte er mit dem Tode büßen. Bald nach dem Genieß des Alkohols legte sich L. in einen Keller, wo er tags darauf aufgefunden wurde. Ins Lazarett gebracht, verstarb er an Alkoholvergiftung.

Es ist die alte Geschichte. In der Nähe der Galgenbrücke in Waldbrunn (Baden) fand man die 19-jährige Fabrikarbeiterin Margarete und den 25-jährigen Maurer Leoncebis aus Benzene, der zuletzt in Freiburg gearbeitet hatte, erschossen vor. Es liegt Selbstmord im Unverständnis vor, da das Mädchen noch vorher ihre Verlobten einer Kollegin, der sie Geld schuldete, schriftlich vermachte hatte.

Die Stierkämpfe. Wie in Budapest haben die Stierkämpfe jetzt auch in Verdun Platz genommen. Der Verlauf war auch in diesem Falle sehr unglücklich und zu weiteren Verletzungen nicht verlockend. Der eine Spanaba wurde beim dritten Gange schwer verwundet, und bei den nachfolgenden kamen einige leichtere Unfallsfälle vor. Das Publikum piff und zischte, und als die Picadores, die bei einer

Gorilla alle vor dem Stier ausgerissen waren, die Arena verließen, verursachte das Bell einen Aufruhr — die Barriern und Pöble wurden zerbrochen und die Arena gestürzt —, daß die Polizei sich einmischen mußte.

Ausschreitungen bei Streiks. In Brest hat der dort bestehende Ausstand der Straßenbahnungestellten, nachdem gegen mehrere Ausständige gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen die 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgebieten werden mußten. Sie wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinanderreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren, wobei mehrere

ein Telegramm, seinen Sohn betreffend, vorlegte, daß man es ihm aber erst gegen Zahlung von 200000 Mark ausgeben dürfe. Der arme Mann war nicht im Besitz des verlangten Geldes. Alle Witten des gedrückten, in höchster Sorge befindlichen Vaters hatten nicht: er mußte wieder weggehen, und es gelang ihm mit Mühe und Not, in größter Hast die verlangte Summe aufzureiben, die er dann dem Polizeikommissär übergab. Darauf empfing er das Telegramm. Es war vom General-Kommando und enthielt die Nachricht, daß sein Sohn — gefallen sei.

Schwere Unwetter sahen die mühsamer, westlichen und südlichen Staaten der Union heim. Tausende von Morgen große Gehölze in Kansas, Nebraska und Oklahoma sind überschwemmt und die Gärten vernichtet. Der

General Kuropatkin beschäftigt die russischen Stellungen bei Liaujang.



Personen verwundet wurden. Es wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steinwürfe wurden der Prälat, ein Oberst, sowie der Stabschef der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Das Verbrechen eines Mörders. George Breeze, ein bis dahin völlig unbescholtener, in seinen Verale musterhafter Mann in London, erschoss die Gattin seines besten Freundes Chisholm. Die Sache schien zunächst unverständlich, da niemand, am allerwenigsten Chisholm, der mit Breeze im gemeinsamen Klub täglich Fußball spielte, etwas Verdächtigendes bemerkt hatte. Erst das Verbrechen, das Breeze niederschrieb, heilte das Dunkel des tragischen Ereignisses auf. Breeze liebte die schöne, junge Frau Chisholm leidenschaftlich und wurde wiedergeboren; der Gedanke, daß Margaret nicht ihm, sondern Chisholm gehöre, machte ihn rasend. Auch Margaret fühlte sich unglücklich und sprach es öfters der Breeze aus, daß sie sterben möchte. 'Soll ich dich töten?' fragte Breeze. 'Ja, glaube nicht, daß du es tun könntest. Du hast nicht den Mut dazu.' Daraufhin erschoss Breeze die Geliebte. 'Ich töte sie' — bekennt er — 'weil mich ihr schönes Gesicht zur Verzweiflung trieb. Sie zwang mich, es zu tun.' Breeze erklärt, daß er seine Tat nicht bereue und jederzeit zu sterben bereit sei.

Russische Beamtenwirtschaft. Der nachstehende, unübersetzte Bericht, der für russische Beamtenwirtschaft bezeichnend ist, wird der 'Welt' von der beteiligten Seite unter Angabe sämtlicher Namen und Einzelheiten mitgeteilt: Ein junger Kasse, der zuerst seiner Militärpflicht genügt, ging mit seinem Regiment nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Eltern erhielten mehrere Briefe, in denen seit einiger Wochen sich jede Nachricht aus Beamtenwirtschaft befand: sich die Eltern in Angst und Sorge. Vor wenigen Tagen wurde der Vater auf das Polizeirevier gerufen und ihm mitgeteilt, daß

Eisenbahnverehr in Kansas ist vollständig gelähmt. Die Straßen vieler Städte sind in reißende Ströme verwandelt. In vielen Orten gingen schwere Gewitter nieder und verursachten mehrere Brände. Eine Wasserhose verursachte in Clinton in Oklahoma großen Schaden, sechs Personen ertranken. Der Bürgermeister von Kansas City telegraphierte nach Washington um Hilfe.

Aufzucht in einer Menagerie auf hoher See. Eine aufregende Reise hatten die Passagiere des Dampfers 'Minnesota' auf ihrer Fahrt nach New York. An Bord befanden sich 26 Käfige mit wilden Tieren, die für eine amerikanische Menagerie bestimmt waren. Einem Gissbären gelang es, aus seinem Käfig zu entkommen. Dadurch wurden die andern Tiere fürchterlich erregt: es entspann sich ein Kampf zwischen einer Hyäne und zwei Bären. Zwei Affen starben vor Furcht, und der Kapitän drohte schon die Bestien zu erschießen, als es endlich gelang, den Gissbären wieder einzufangen und die Hyäne und die beiden Bären durch glühende Eisenketten aneinander zu bringen. Immerhin dauerte es aber noch einige Stunden, bis sich die Aufregung der Passagiere und der umhergehenden Tiere gelegt hatte.

Eine automatische Stiefelputzmaschine, die elektrisch betrieben wird, hat, wie wir in einem englischen Blatte lesen, ein Amerikaner namens Zimmermann erfunden. Sie wird vielleicht dem blühenden Gewerbe der Stiefelputzer in Amerika den Garaus machen. Der Apparat besteht in der Hauptsache aus einer kreisförmigen Plattform, die alle zwei Minuten eine vollständige Umdrehung macht. Auf der Plattform

sind sechs Stiefel. In einer Minute macht sie sechs Runden von je 20 Sekunden, und während dieser Runden wird das Stiefelweiche angeschlossen. Der sich die Stiefel putzen lassen will, steigt auf die Plattform und läßt sich auf einem der sechs Stiefel nieder. Hat sich dann die Plattform bis zu Station 1 bewegt, so kommt dort, während der ersten Pause, die erste Heiße Bürste auf die feststehenden Stiefel herab und entfernt allen Schmutz von dem Leder. Auf Station 2 kommt ein Reinigungsmittel zur Anwendung; auf 3 wird dieses abgerieben; auf 4 wird die Bürste aufgetragen und 5 der endgültige Glanz gegeben. Nach der sechsten Pause von 20 Sekunden hat die Plattform den Kunden bis zur Abfertigung gebracht, und die Stiefel sind spiegelblank. 1800 Paar Schuhe bei einer sechsstündigen Arbeitszeit — das ist der tägliche Rekord dieser neuen Maschine, zu deren Verbesserung nur zwei Leute nötig sind, die auf die Kunden achten und den elektrischen Motor von zwei Pferdekräften beaufsichtigen.

Gerichtshalle.

Urnberg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Bäckergehilfen Franz Hesse wegen Mordes, begangen an der elfjährigen Klara Kraus in Betzenau, nach dreitägiger Verhandlung zum Tode.

Braunschweig. Das hiesige Straßengericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Ehefrau des Majors v. Sydow wegen gefährlicher Körperverletzung in fünf Fällen, davon einer gemeinschaftlich mit ihrem Gemahne, zu vier Monaten Gefängnis. Frau v. Sydow war beschuldigt, ihre eigene zwölfjährige Tochter fortgesetzt mißhandelt zu haben.

München. Das Kreisgericht der 1. Division verurteilte den Zahnarzt Eberhard der 2. Abteilung des 1. Bayer. Feldartillerie-Regiments wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte, der die Tat leugnete, habe, wie durch Zeugen festgestellt wurde, einen Betrag von 130,19 Mk. unterschlagen.

Buntes Allerlei.

Von der Fingigkeit unserer Post wird der 'Tagl. Rundsch.' folgendes geschrieben: 'An meine liebe Braut Hedwig, zuerst in Bad Nauheim in Deutschland' — so lautete infolge einer Wette zwischen zwei Herren in Wiga die Adresse einer Postkarte, deren Adressat sich seit einiger Zeit in Bad Nauheim befand. Aus der beileidigen Kurulle der letzten Wochen wurden 'mit heißem Bemühen' die zahlreichen Hedwigs amtlich 'herausgezogen' und alsbald im Briefkasten der Post abgeholt, daß eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Kurhild erhielt, was als Indizienbeweis starken Verlobtenseins' aufgefahrt wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, und ohne Zeitverlust gelangte die Karte tatsächlich in die guten Hände der Adressatin.

Ein chinesischer Mähdhauer. Ein bekannter chinesischer Diplomat erzählt folgendes Geschichtchen: Er hatte drei Hunde. Als er eines Abends heimkam, fand er sie auf seinem Lager aus Laubbholz und Marmor schlafen. Er trieb sie herunter und prügelte sie. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, lagen die Hunde auf dem Fußboden. Als er aber mit der Hand auf das Lager schaute, fand er es noch warm von ihren Körpern, so daß er sie wieder durchprügelte. Am dritten Abend lehrte er noch früher als gewöhnlich zurück und siehe da — die Hunde lagen vor dem Lager und pafften darüber hin, um es abzukühlen.

Schlechte Andrede. Richter: 'Nun, wenn Sie nicht die Absicht hatten, den Kläger zu betrogen, warum hielten Sie da das Automobil mitten im Walde an und ließen den Kläger erst weiterfahren, als zufällig ein Förster kam?' — Stroh: 'Ich wollte nur ein bißchen Benzin von ihm, da ich mir einen Fied in meinen Anzug gemacht hatte!'

Schlagfertig. Bauer: 'Schlingel, hast mich schon wieder angelogen, was soll einmal aus dir werden?' — Kleiner Sohn: 'Förster.' (Lachen)

Telegramm aus einem Anort. 'Lieber Mann! Rheuma, Geld, Lächer — alles los geworden. Emilie.' (gr. w.)

im trübsen Augenblick ein Paket mit Schwären hervor, von denen er schwiegend dem Knaben ein paar Broden überreichte.

Trotz seines Hungers wagte Jehann nicht, das Gebotene auch nur zu berühren, bevor er sich überzeugt hatte, daß der Reiter wirklich selber äße — ja, wirklich laue und schmale, ohne sich nur so zu stellen. Er hatte zwar nicht viel gelernt, aber das eine mußte er ganz bestimmt, — hatte er es doch selbst aus dem Munde eines schwärzigen Alten gehört, — daß es ein unsehbares Mittel gebe, den Teufel in allen Verstellungen zu erkennen; da er niemals Nahrung zu sich nähme.

Sie ritten nun wieder stillschweigend fort und das Vergnügen, das ihm der Genieß des Brodes gewährte, ließ Jehann seine schlimmen Befürchtungen hinab vergessen.

Ungefähr eine Stunde vor Mittag gelangten sie zu einem kleinen Bauernhofs und der Bauer — denn Jehann zweifelte nicht daran, daß sein neuer Meister ein Bauerer sei — zog endlich wieder an den Zügel seines schmutzigen Pferdes.

'Steig ab!' Klang es wieder hart zwischen den hartlosen Lippen.

Jehann schaute sich umständlich nach einem Baumstumpf um. Der Reiter musterte ihn mit durchdringenden Blicken und schien an seiner zersetzten Kleidung Nichts zu finden.

'Geh in das Haus', herrschte er, 'Kopfe an die Tür und sage den Leuten, daß Solomon Notrebame von Paris zwei Döhner verlangt.'

Jehann schritt durch einen schmalen Hof, aus dem sich die Schweine im Moraste wälzten, und machte einer Frau, die ihm entgegenkam, die Bestellung des Weisers.

Ohne ein Wort zu erwidern, überreichte die Frau dem Knaben zwei Hühner, die zusammengebunden auf dem Herde lagen. Dann schlug sie hastig die Tür zu, als fürchte sie ein Unheil von dem kleinen Boten. Jehann wunderte sich jetzt über nichts mehr und brachte die Döhner zum Reiter.

'Höre mich,' sagte der Reiter, und seine Stimme klang, als käme sie aus der kalten Erde. 'Geh in die Stadt, die du dort vor uns liegen siehst. Auf dem Marktplatz wirst du eine Schenke finden, auf deren Schild drei Tauben gemalt sind. Dort bist diese Döhner zum Verkauf, fordere aber einen Silber-Lure für das Stück, damit sie die niemand abnimmt, und dann schleiche dich unter irgend einem Vorwand in den Stall. Dort lege unbemerkt diesen weißen Klumpen, den ich dir hier gebe, in das Futter eines grauen Pferdes, das im Stalle steht, und nachher halte dich in der Nähe der Haustür. Wenn ich dann komme, so tuß du, als ob du mich nicht kennst. Hast du verstanden?'

Jehann bejahte. Er mußte jedoch die erhaltenen Anweisungen von Anfang bis Ende wiederholen, bevor er sich der Stadt zuwenden durfte.

Frei! Zum ersten Male frei und allein auf der Landstraße! Jehann drehte und drehte den Kopf — doch der Reiter blieb wirklich zurück und verschwand nun ganz und gar hinter der

Biegung des Weges. Da plötzlich blieb Jehann erstarrt stehen — er erschau vor seiner eigenen Stimme, denn er hörte laut zum Himmel aufjubeln.

Ungefähr eine Stunde später hielt ein Reiter vor der Schenke 'In den drei Tauben' in Avolet. Der Reiter schmeichelte sich, daß er sich auf Gaste in und aus ferne, als er jedoch durch die gelblichen Scheiden auf den Anblick sah, mußte er sich gehen, daß er einen so sonderbaren Befehlen noch niemals gesehen habe.

Der Fremde war von Kopf bis Fuß in Schwarz gekleidet und er trug eine so stolze Haltung zur Schau, als gäbe er über ein großes Gefolge, trotzdem auch nicht ein einziger Knecht hinter ihm ritt. Sein Gesicht war lang, dünn und hart, als sei es gefroren. Eine dicke schwarze Linie, die sich quer über die Nase ausdehnte, vertrat die Stelle der Augenbrauen und trug dazu bei, das Unheimliche der Erscheinung zu erhöhen. Der verblüffte Reiter fragte sich hinter den Ohren. Trotz all seiner Erfahrung konnte er das Wesen und den Stand des Fremden nicht ausfindig machen; um aber auf alle Fälle sicher zu gehen, trat er zu dem Reiter und fragte nach seinem Begleiten.

'Ich werde hier zu Mittag speisen,' antwortete der Fremde herablassend, indem er vom Pferde stieg und dem Reiter die Felle zumart. Bei dieser Bewegung öffnete sich der schwarze Mantel und zeigte den erlauchten Augen des Reiters eine fabelhafte Figur, die auf der Innenseite mit weißem Wachs gezeichnet waren. Der Fremdling trat mit gemessenen Schritten

in das Gastzimmer, das gerade leer war; er schien tief in Gedanken versunken und plötzlich blieb er stehen, unverständliche Worte murmelnd.

Der Reiter begann zu sträuben, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe, und er versuchte vergebens, den Gast zur Beantwortung seiner schüchternen Fragen zu bewegen.

Plötzlich glaubte er, er solle in den Boden sinken, denn der Fremde wandte sich an ihn mit lautem Ausruf: 'Das ist's! Das ist's!' tief der Unbekannte. 'Ich hab's! Dielem Hause broht ein schweres Unheil!'

'De?' fragte der Reiter entsetzt, 'ein Unheil?'

'Ist hier jemand krank?' fragte der Fremde, indem er die kalten Augen auf seinen Gesichtszügen richtete.

'Nein, Gner Gnaden, gewiß nicht!'

'Befindet sich ein Krüppel im Hause?'

'Nein, Gner Gnaden!'

'Und alles ist sonst in der Ordnung?'

'Gewiß, Gner Gnaden!'

'Ihr irrt Euch,' antwortete der Fremde entschieden. 'Ihr müßt wissen, daß ich Solomon bin, der Sohn von Esar, der Enkel von Michel Notrebame von Paris, von den Weisen der gelehrte Nostradamus genannt, der die Zukunft lesen kann und auf dem großen weißen Pferde des Todes dahinjreit! Alle verborgenen Dinge erschließen vor mir ihr Geheimnis!'

Der Reiter starrte den Sprecher mit weit geöffnetem Munde an. Seine Frau und die Magd, die neugierig herbeigekommen waren, bestrugten sich einmal über das andre.

(Fortsetzung folgt.)